

Hitze, Dürre und Wassermangel: Katastrophen-Mix für heimische Amphibien

OTS (Wien) – Anhaltende Hitze, ausbleibende Niederschläge und sinkende Wasserstände verschärfen die Lebensbedingungen heimischer Amphibien dramatisch. Gleichzeitig gehen Feuchtgebiete und Laichgewässer durch Entwässerung, Verbauung und intensive Landnutzung verloren. Der Österreichische Tierschutzverein und der Amphibienexperte Peter Kaufmann vom Haus der Natur Salzburg appellieren deshalb für ein flächendeckendes Netzwerk aus fischfreien Kleingewässern, mehr Wasserrückhalt in der Landschaft und pestizidfreie Gewässerrandzonen.

Laut GeoSphere Austria waren die vergangenen zwölf Monate in Österreich die trockensten seit Beginn der Messaufzeichnungen im Jahr 1850. Besonders betroffen von Hitze, Dürre und Wassermangel sind Wien, Niederösterreich und das Burgenland.

Wassermangel trifft Amphibien besonders

„Für Amphibien ist die Situation doppelt problematisch: Ihre Laichgewässer trocknen aus, gleichzeitig verlieren sie geeignete Landlebensräume. Dadurch sinken ihre Fortpflanzungs- und Überlebenschancen“, sagt Alexios Wiklund, Sprecher des Österreichischen Tierschutzvereins.

Verlust von Amphibien hat ökologische Folgen

Amphibien sind wichtige Bestandteile von Nahrungsnetzen: Sie **fressen zahlreiche Insekten** und wirbellose Tiere und dienen zugleich **Vögeln, Reptilien und Säugetieren als Beute**. Fallen sie aus, schwächen sich Nahrungsnetze weiter, die Artenvielfalt nimmt ab.

Laubfrosch verdeutlicht Amphibien-Krise

Die Roten Listen stufen den Europäischen Laubfrosch in **Wien und Niederösterreich als stark gefährdet** ein. Im Burgenland gilt er **lokal als vom Aussterben bedroht**. Im Tiroler Inntal ist die Population seit den 1990er Jahren um bis zu 50 Prozent zurückgegangen. In Vorarlberg ist der Laubfrosch stark gefährdet. Es gibt nur noch wenige, meist isolierte Populationen, etwa im Naturschutzgebiet Rheindelta und in Ufernähe am Bodensee.

Auch häufige Amphibienarten zeigen Einbrüche

„Die Zahlen an den Amphibienzäunen zeichnen ein klares Bild: Auch bei **bislang häufigen Arten wie dem Grasfrosch** sind seit Jahren **zunehmend starke Bestandsrückgänge** zu beobachten“, betont Peter Kaufmann, Amphibienexperte am Haus der Natur Salzburg.

Haus der Natur Artenschutz www.hausdernatur.at
<https://www.hausdernatur.at/de/grasfrosch-rana-temporaria.html>

Fortschreitender Lebensraumverlust

„Neben dem fortschreitenden Lebensraumverlust infolge der flächendeckenden Entwässerung unserer Landschaft entwickelt sich die Klimawandel zu einem weiteren gravierenden Gefährdungsfaktor“, so Peter Kaufmann, der sich intensiv mit der Populationsbiologie und Verbreitung heimischer Amphibien befasst.

Indikator für intakte Feuchtgebiete

Der Rückgang von Fröschen weist häufig auf den **Verlust geeigneter Laichgewässer, sinkende Grundwasserstände und die Fragmentierung von Feuchtgebieten** hin. „Wir müssen Wasser dort halten, wo es gebraucht wird. Ein Netzwerk aus vielen geeigneten Kleingewässern ist wesentlich widerstandsfähiger als wenige isolierte Teiche. Wenn eines austrocknet, können andere Gewässer den Tieren weiterhin die Fortpflanzung ermöglichen“, Alexios Wiklund.

Der Österreichische Tierschutzverein fordert daher:

- den Erhalt und die Renaturierung von Feuchtgebieten;
- ein flächendeckendes Netzwerk fischfreier Kleingewässer;
- sichere Wanderkorridore zwischen Laich- und Landlebensräumen;
- Maßnahmen, um Wasser länger in der Landschaft zu halten;
- pestizidfreie Gewässerrandzonen.

Private Gärten können Amphibien helfen

Fischfreie Teiche, schattig-feuchte Ecken sowie Laub- und Totholzhaufen schaffen wertvolle Lebensräume. „Verzichten Sie auf Pestizide und unnötige Düngung. Sichern Sie Kellerschächte und andere Öffnungen mit Schutzgittern, damit Amphibien nicht hineinfallen“, appelliert Alexios Wiklund.

Artenschutz beginnt vor der eigenen Haustür

Was im eigenen Garten möglich ist, zeigt: Jeder kann zum Schutz bedrohter Wildtiere beitragen. Mit seiner Artenschutzkampagne macht der Österreichische Tierschutzverein auf die Gefährdung heimischer Wildtiere aufmerksam und fordert konkrete Maßnahmen zum Schutz ihrer Lebensräume.

Schützen wir unsere Tierarten vor dem Verschwinden

<https://tierschutzverein.at/kampagne/auf-nimmer-wiedersehen/>

Rückfragen & Kontakt:

Alexios Wiklund
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 0660/730 42 91
wiklund@tierschutzverein.at
www.tierschutzverein.at/presse